

# JABOULET-VERCHERRE 1967-1976 & viele Piraten

Das Leben ist [nicht] anderswo!

Montag, 18. Mai 2009

Steinfels Weinauktionen, La Maison du Vin, Zürich



## Und das Unerwartete geschah...

Wer hätte doch absichtlich zu so einer Verkostung teilgenommen? Auf dem Papier sprach nur wenig die Weinliebhaber an.

Vom Jahrgang 1967 wissen zwar alle, dass tolle Leute in diesem Jahr geboren wurden:

Der geniale Saxophonist Phil Bancroft, die sympathische US-Schauspielerin Lili Taylor (High Fidelity), der explosive Paul Gascogne, Vin Diesel (Triple X), der Athlet Javier Sotomayor, François Ozon und andere noch.

Vom Jahrgang 1967 weiss aber niemand, dass auch gelungene Weine erzeugt wurden.

Nirgends sei in diesem kalten, überschwemmten Jahr ein einziger guter Wein erzeugt worden. Weder in Bordeaux noch im Burgund noch... Nirgends behaupten die Experten, nirgends widerhallt das Vox Populi wie ein ahnungsloses Echo, das sich in der Tiefe der höchsten Berge verliert.

1967? Diese Verkostung, die Joe Frei, der Weinexpert von Steinfels, mit sehr viel Erfolg zusammenstellte streckte sich von 1967 bis 1976.

**Und das Unerwartete geschah!** Von insgesamt 29 Weinen stammten genau drei aus dem Jahrgang mit dem schweren Strafregister.

1976 verlief wie 2003. Eine unerträgliche Hitze begleitete uns Monate lang. Mineralwasser war (mindestens in Frankreich) rationiert. Es herrschte zwar keine Kriegsstimmung; Ob es allerdings die Entwicklung der Rebstöcke förderte, blieb Jahrzehnte lang fraglich. Schliesslich hatte uns der zweite Weltkrieg gezeigt, dass die schlimmsten Lebensbedingungen doch nicht alle Jahrgänge beeinträchtigen:

1942 für die Sauternes und die besten Champagner, 1943 für Bordeaux und das Burgund, 1945 für alle Weingebiete.

1976 erwies sich als brutaler Jahrgang und ging nicht in die Annalen der trockenen Bordeaux ein. Zwar ein anständiger Jahrgang für die Saint-Julien (sowie für gewisse Pauillac), mehr leider nicht.

Im Burgund blieben die Rotweine Jahre, ja sogar Jahrzehnte lang verschlossen, unverständlich und schliesslich missachtet.

Seit einzelnen Jahren beginnen die Burgunder 1976, sich zu öffnen. Wer geduldete sich so lang?



1967-1976 bildeten daher das Traumehepaar für eine verrückte Verkostung. Misslungen, unverständlich,... Alle Trumpfkarten lagen in den Händen des Organisators, um die Teilnehmer der Degustation nachdenklich zu stimmen. Gerade da lagen aber eben die Trumpfkarten: In der magischen Rahmenbedingungen der Verkostung.

Keine Erwartungen, keine Bewertungen der sogenannten grossen Experten dieser Welt, keine positiven oder negativen Nachrichten von [Bill Nanson](#) oder [Allan Meadows](#), beiden Experten fürs Burgund, eine bunt zusammengewürfelte Erfahrung mit solchen Jahrgängen bei den Anwesenden...

15 gespannte Personen nahmen an der Degustation teil. 15 Personen, die mit einem unersättlichen Neugier, offenen Sinnen und einer unnachahmli-

chen Lebensfreude überrascht werden wollten. Am Ende des Anlasses fasste unser lieber Freund Aloys B. den Abend mit lobenden Worten: Trotz seinem fortgeschrittenen Alter habe er sich an diesem Tag hervorragend jung gefühlt...



Die Weine wurden in sieben Serien serviert, wobei eine aus Weissweinen und sechs aus Rotweinen bestanden. Zum Avinieren wurde eine spannende Überraschung serviert: Einzelne Teilnehmer erkannten einen Riesling. Der **Riesling Hochheimer Domdechaney (Rheingau) Spätlese trocken 1983 vom Schloss Schönborn**, welcher 30 Minuten lang dekantiert wurde, entwickelte am Anfang ein sehr ausgeglichenes Bouquet nach Sherry-Noten, bevor maderisierte, sehr oxydative Töne mit einem klar erkennbaren Hintergrund von Zitrus dann dominierten. Im schmalen Gaumen begleiteten wiederum deutliche Zitrusaromen eine leichte Säure. Kein grosser Wein, dafür eine skurrile Falle für jeden Weinkenner.



Die erste Serie bestand aus drei Weissweinen. Der **Bourgogne blanc „Le Roy“ 1947** der Ets (Etablissements) Leroy & Co befand sich in einem ausgezeichneten Zustand. Dieser Händler ist allerdings nicht mit dem **Domaine Leroy** zu verwechseln. Die Domaine Leroy, die seit 1919 Wein

erzeugt, verwendet seit der ersten Stunde die gleiche Etikette. Der Bourgogne blanc 1947 verführte durch sein frisches Bouquet nach Karamell, Crème brûlée, Marzipan, Biskuit, in dem ein Hauch Zitrus auffiel. Dennoch blieb dieser spannende Wein eine anekdotische Überraschung. Durchschnittsbewertung aller Teilnehmer: 13.4/20.

**Der Meursault-Blagny 1959 der Domaine de Blagny** fällt durch sein volles, medizinales Bouquet nach Kampfer auf. Die überreife Nase lässt schnell erahnen, dass der Jahrgang sehr warm war. Der Touch von gebrannten Pneus spricht da eine eindeutige Sprache. Der Gaumen ist intensiv und der Wein enthüllt sich als authentische sowie historische Spezialität für fortgeschrittene Weinliebhaber. Die Weine der Lage „**Blagny**“ weisen eine grosse Mineralität auf und blieben lange unterschätzt. Gerade aus diesem Grund werden sie vorzüglich als Meursault oder (im Fall des Hambeau de Blagny) als Puligny-Montrachet vermarktet. Die Lage gilt seit Mai 1970 als Premier Cru Lage und verdient in guten Jahrgängen (2005, 2002, 1997, 1996) eingelagert zu werden. Bewertung dieses spezifischen Weins : 13.6/20.



Die 15 Teilnehmer der Verkostung stimmten miteinander überein (wobei nur acht Bewertungsfomulare zurückgegeben wurden): Mit einer Durchschnittsbewertung von 14.2/20 (Höchstbewertung: 16/20, dann mehrmals 15/20) schloss der **Pouilly-Fuissé „Les Chailloux“ 1958** am besten aller Weissweine ab. „Les Chailloux“ heisst eine, ja sogar die am meisten geschätzte Lage dieser in der Nähe von Macon gelegene Appellation. Bei talentierten Winzern wie den berühmten und international anerkannten Brüdern Jean Pierre & Michel **Auvigue** erweisen die Chailloux eine ausserordentliche Lagerfähigkeit. Erwerben Sie unbedingt einzelne Flaschen solcher Jahrgänge wie 2001 oder 2006 und vergessen Sie sie mindestens

zehn Jahre lang im Keller. Der 1958 von Francis Auvigue überzeugte durch sein spannendes Bouquet nach Gummi, Weisspfeffer und Minze sowie durch seinen schön gerundeten Gaumen. In Anbetracht des Alters der Flasche ein toller Wein!



Die erste Serie der Rotweine umfasste in Anbetracht des Füllstands der Flaschen (7 bis 9 cm unter dem Flaschenkorken) nicht weniger als vier Überraschungen. Dennoch war das jeweilige Niveau der Flaschen relativ akzeptabel, wenn das Alter der Weine berücksichtigt wird. Was allerdings auch nicht bedeutet, dass solche Flaschen hemmungslos auf dem Markt erworben werden sollen. Der Kauf einer effektiv sehr alten Flasche darf mit dem Kauf eines *Penny Stock* an der Börse verglichen werden: Das Schlimmste ist nie sicher und das Beste kann immer passieren. Umgekehrt auch. Vom **Pommard 1962** hätte das Schlimmste erwartet werden dürfen. Wenn sich den Winzer, [Séguin-Manuel](#), als Insider-Tipp für Finessenliebhaber einstufen lässt, geniesst die Appellation der Côte de Beaune bestimmt keinen tadellosen Ruf. Zwar kennt jeder erfahrene Burgunder-Liebhaber Ausnahmekönner wie u.a. Domaine de Courcel, [Lucien Lemoine](#) und [Comte Armand](#), dennoch haben die Weine aus Pommard nie durch ihre Stabilität am Firmament der Qualität ausgestrahlt. Pommard gleicht Nuits-Saint-Georges eben nicht. In dieser letzten Appellation bemühen sich die Winzer seit Jahrzehnten darum, geniale Weine zu erzeugen. 1962 gilt als gelungener Jahrgang, dem ein einziges Handikap auf dem Weg zum vollkommenen Glück gestellt wurde: Man folgt 1961 nicht ungestraft. Der Pommard 1962 riecht nach Fleisch, Speck, Pfeffer die Sekundäraromen gehen vom Pferdestahl zum alten Leder mit einem irgendwie magischen Hauch Rotbeeren, der Parfum verführt, die Farbe wirkt noch sehr jung, der tänzerische Gaumen besitzt noch die nötige Säure und Gerbstoffe, um im Keller prob-

lemlos zu ruhen. Bewertung: 15.25/20 (Bestbewertung: 17/20, dreimal).

Der **Aloxe-Corton 1964** von [Morin Père et Fils](#) entsprach dem Niveau „Vidange“. Nicht weniger als 9cm unter dem Korken wartete der Wein auf einen sicheren Tod. Tot war er dennoch nicht. Aloxe-Corton sind halt eben so. Eine Appellation, die den grausamen Ruf der Komplexität des Burgunds bestätigt! Bordeaux ist grosszügig; mit wenig Vorstellungskraft findet man doch den Eintrittstür. Im Burgund müsste man sich zunächst mit der Geschichte befassen. Ich möchte hier den Grund nicht verraten, aus welchem die Fläche der Bâtard-Montrachet (12Ha, zu den die 3.7Ha vom [Bienvenues-Bâtard-Montrachet](#) eigentlich addiert werden müssten) deutlich grösser als diejenige des Chevalier-Montrachet (7.47 Ha) ist. Wer sich dafür interessiert, kann sich mit dem grossartigen Buch von [Clives Coates](#) „[The Wines of Burgundy](#)“ oder mit den faszinierenden Schriften von [Jacky Rigaux](#) sowie Jean François Bazin helfen. Nach der grossen Geschichte (l’Histoire avec un H majuscule) müsste man sich mit der kleinen Geschichte befassen. Diese betrifft die Familien, ihre internen Querelen, denn am Ende zählt (fast) nur noch, ob [Anne](#), [Bernard](#) oder [Michel](#) (wie bei den [Gros](#) in Vosne-Romanée) für den Wein gezeichnet hat. Und, als ob es nicht genügen würde, mischt der französische Fiskus gerne mit. Wenn die Kinder einer (dank der unermüdlichen Arbeit der vorherigen Generation) reich gewordenen Familie nicht zusammen streiten, verlangt die Staatskasse einen nicht zu unterschätzenden Teil des Erbes. So sind DRC heute kein Familiengut, sondern Rechtspersonen. Da hat der Fiskus dann nichts mehr zu verlangen.

Aloxe-Corton (aber nicht nur) gefällt es, eine weitere Komplexitätsstufe hinzuzufügen. Das berühmte Burgund arbeitet ausschliesslich mit dem Pinot Noir<sup>1</sup>. So meint es das breite Publikum. In der Realität spielt das Terroir eine absolut faszinierende Rolle auf dem 30km langen Kamm. Ein Aloxe-Corton gehört nicht nur dem Herz der Coline magique de Corton (dem magischen Berg von Corton), sondern unterscheidet sich von seinen direkten Nachbarn (Pernand-Vergelesses und Ladoix – zwei durchaus empfehlenswerte Appellationen) durch eine zusätzliche Komplexität, einen zusätzlichen undefinierbaren Zauberschlag<sup>2</sup> und eine erhöhte Lagerfähigkeit.

<sup>1</sup> In [Irancy](#) erkennen sie auch den [César](#).

<sup>2</sup> Die genialsten Corton kommen von der Gemeinde von Aloxe-Corton: Le Corton (Verpassen Sie auf keinen Fall [Bouchard Père et Fils](#)), le Clos du Roi/Roy ([Chandon de Briailles](#), [Comte Sénard](#), [Domaine de la Pousse d’Or](#)), les Renardes ([Mérode](#), nun Eigentum von DRC), Charlemagne (die sensationellen Weissen von [Bonneau du Martray](#) aber auch von Chandon de Briailles und [Latour](#) – Insidertipps:





Der Aloxe-Corton 1964 vom 1822 gegründeten Weingut [Morin Père & Fils](#) überzeugte dennoch nicht. Sein Bouquet nach gebrauchten medizinischen Kompressen, Kräutern, Pfeffer und vor allem sein Essigstich waren trotz seinem dichten ausgeglichenen Gaumen einfach zu viel. Vorbei, Bewertung: 13.2/20. Der **Vosne-Romanée Clos Frantin 1955, Monopole, von Grivelet Père et Fils** (tiefes Niveau, 8cm) hätte in der Verkostung fehlen dürfen, da er sich bereits verabschiedet hatte. Bewertung: 13.25/20. Historisch betrachtet, ist hervorzuheben, dass das [Domaine Clos Frantin](#) vom Napoleons Marschall Antoine Vincent Legrand gegründet wurde.



Der eindeutige Sieger der Serie trotz einem tiefen Niveau war der **Clos de Vougeot 1967 der Domaine Jaboulet-Vercherre**. Wir bewegen uns, aromatisch betrachtet, zwischen dem Budapester Schokoladenmuseum und der Küche eines ausgesuchten Konditors. Dieser Wein bestätigt den Ruf seiner Appellation: Alte Clos de Vougeot riechen immer phänomenal nach feiner Schokolade. Der Gaumen zeigt sich wiederum sehr fein, schön gebunden, rund, vielschichtig, man glaubt kaum, dass der Jahrgang der durchnässte 1967 ist. Be-

---

[Rapet](#) und [Génot-Boulanger](#)), Bressandes ([Jacques Prieur](#), [Antonin Guyon](#), [Tollot-Beaut](#) – Insider Tipps: Corton cuvée Charlotte Dumay, [Hospices de Beaune](#) und [Dubreuil-Fontaine](#)).

wertung: 15.6/20 (der Wein erhielt immerhin fünfmal 17/20 und dreimal deutlich weniger).



Die zweite Serie der Rotweine umfasste einen **Saint-Amour 1962, Tastevinage, vom Händler Mommessin**, der durch den Clos de Tart berühmt geworden ist, einen Clos de Vougeot 1967 der Domaine Jaboulet-Vercherre, einen Nuits-Saint-Georges 1969 der Domaine Jaboulet-Vercherre und eine riesige Überraschung, einen Pinot Noir Dôle 1971 der Domaine de Chateauneuf, Etat du Valais.

Das 1865 in Mâcon (Saône et Loire) gegründete Händlerhaus Mommessin wurde von der Abtei von Cluny inspiriert und machte deren Schlüssel zu eigenem Symbol. Bereits im frühen Mittelalter spielten die Zisterzienser eine massgebende Rolle in der Entwicklung des Burgunds. Die Wiege des Hauses war der Beaujolais und der Kauf des Clos de Tart in 1932 öffnete die Tür des prestigeträchtigen Burgunds. Im Verlauf der Jahrzehnte umfasste das Weinportfolio nicht nur mehrere der klassifizierten Crus des Beaujolais (Morgon, Moulin à Vent, Brouilly, Fleurie usw), sondern auch verschiedene Burgunder sowie aus dem Rhône-Tals (Châteauneuf du Pape, Côtes du Rhône,...). 1997 erwarb die Gruppe Boisset das Haus [Mommessin](#). Boisset besitzt u.a. das Haus [Thorin](#), aber auch [Jaffelin](#), Ropiteau und andere. Es ist besonders lehrreich, die Worten der Tochter von Hubert de Montille im Film Mondovino, um sich eine Idee der [Gruppe Boisset](#) zu machen. Boisset ist in mehr als 80 Länder vorhanden und erwirtschaftet einen Umsatz von ca. 270 Millionen Euros.

Der Saint-Amour 1962 von Mommessin war ein durchaus respektable Wein mit einem angenehmen Bouquet nach reifen Früchten mit einem Hauch Maggi und einer gewissen Spielfantasie im opulenten Gaumen. Wer daran denkt, dass diese Appellation im Gegensatz zu Juliéna, Morgon, Moulin-à-Vent und Chénas nicht besonders lagerfähig ist, wird da seinen Spass haben. Es stimmt allerdings auch, dass die Zeitschrift Bourgoigne

Aujourd'hui die "Spécial Beaujolais" Beilage der Ausgabe von August/September 2008 "Des Vins qui défient le temps" betitelt. Der entsprechende Bericht bezog sich auf ca. 40 Jahre gelungener Weine aus dem Beaujolais-Gebiet. Eindrücke, die auch durch den berühmten Achim Becker, [Wine-Terminator](#), auf seiner Site bestätigt werden. Beschränken Sie sich auf grossartige Jahrgänge, wenn Sie sich selber überraschen lassen möchten. 1959, 1976, 1978 und 1985 bilden Einkaufsprioritäten. Bewertung des 1962: 15.25/20.

Als spannender Wein erwies sich der Clos de Vougeot 1967 von Jaboulet-Vercherre. Dieser Wein befand sich bereits in der vorherigen Serie. Andere Flasche, identisches Füllstand (7.5 gegen 8cm unter dem Korken), gleich geniales, verführerisches Bouquet nach Schokoladenkuchen... Leider kippte dieser Wein schnell um und hinterliess nur den Schatten von sich selbst. Bewertung: 15.25/20, obwohl drei Teilnehmer diese Flasche mit 17 Punkten bewerteten.



Der **Nuits-Saint-Georges 1969** von **Jaboulet-Vercherre** genoss mindestens den fabelhaften Ruf des Jahrgangs. Ausserdem lassen sich die Burgunder 1969 aus seriösen Weingütern heute sehr gern trinken.

Trotz einem sehr schlechten Füllniveau (6.5cm) strömte dieser Wein einen souveränen Eindruck sowie eine gewisse Unerschütterlichkeit aus. Im Bouquet strömen, neben den üblichen Fruchtdüften, Aromen von dunklem Kaffee, Pfeffer, Fleisch, Kräuter (Garrigue?) aus. Im eleganten Gaumen wirken die Tannine noch dominant, während die Gerbstoffe und die Säure irgendwie in einem zurückhaltenden Register spielen. Bewertung: 15.94/20.

Die Überraschung der Serie war unbestritten dieser auffällig süsse, fast scheinheiligen **Pinot Noir Dôle 1971** aus der **Domaine du Châteauneuf, Etat du Valais**. Im Namen lag der Schlüssel des

Rätsels über den Ursprung dieses Weins. Das Weingut gehört der in Sion angesiedelten [Landwirtschaftsschule des Kantons des Wallis](#). In diesem Sinne erinnert es an das stets fabelhafte Château la [Tour Blanche](#), das Sauternes im Besitz des französischen Landwirtschaftsministeriums. Die Geschichte der Domaine de Châteauneuf reicht bis in 1870 zurück, als der Walliser Weinbau Opfer seines eigenen Erfolgs wurde. Die damalige Öffnung nach Aussen führte das Kanton dazu, professionell zu arbeiten und dementsprechend eine Schule zu gründen. Die [Schule der Domaine de Châteauneuf](#) wurde 1923 durch den legendären Staatsrat [Maurice Troillet](#) eingeweiht. Das Schulprogramm im Weinbaubereich war identisch zu demjenigen der Vorreiterschule in [Ecône](#) (VS). Der Pinot Noir, der im Rahmen der Verkostung, präsentiert wurde, besass ein leicht rauchiges, delikates Bouquet, in dem Aromen von Himbeeren, ja sogar Kümmel zu erkennen waren. Schöner Fluss, sehr finessenreicher und eleganter Gaumen, anhaltender Abgang, eine ganz tolle Überraschung. Der Wein wurde als drittbester der Gesamtverkostung mit einer Bewertung von 16.57/20 eingestuft.





Die dritte Serie der Rotweine umfasste die **Pommard Clos de la Commaraine 1967 und 1970 von Jaboulet-Vercherre**, den Volnay 1972 von Jaboulet-Vercherre und einen Piraten, den Grands-Echezeaux 1963 der [Domaine de la Romanée-Conti](#).

1963 und 1967 bleiben nicht in den Annalen der grossartigen burgundischen Jahrgänge. Nass, kalt und entmutigend. So bleiben beide Jahre im Gedächtnis der Winzer. Doch erwies sich der Commaraine 1967 als schöne Überraschung. Im relativ konzentrierten Bouquet erkennt man Kräuter, Datteln, Zwetschgen, Ingwer, Zitrus (Säure?), ein Hauch Schokolade, Schwarztee. Im schön gebundenen, mineralischen Gaumen entwickeln sich Malzaromen und eine angenehme Salinität umhüllt das Ganze. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 16.06/20 bestätigen die Teilnehmer den Erfolg dieses Weins. Die Wetterbedingungen waren 1967 dennoch besser als in 1963. [Jacky Rigaux](#), der berühmteste Weinbauforscher der Universität Beaune, fasst beide Jahrgänge mit folgenden Worten in seinem Buch „1900-2004 Un siècle de millésimes en Bourgogne“:

- 1963: „Ein kleiner Jahrgang“
- 1967: „Ein mässiger Jahrgang“



Nicht ganz per Zufall schnitt der **Grands-Echézeaux DRC 1967** schlecht ab. Genau so wie der Château Latour, Pauillac, 1971 sehr viel Zeit und Lüftung benötigt (4 Stunden sind nicht zu viel, wobei ich diesen Wein nicht dekantieren würde), braucht der durch die geniale Winzerin [Lalou Bize-Leroy](#) vinifizierte DRC seine Ruhe. Um seine Entkorkens-Methode wiederholt geübt zu haben, bezeichne ich mich heute gerne als Verfechter von [François Audouze](#), den sogar [Robert Parker](#) bewundert. „I have fallen in love... with François Audouze“ schrieb er mal. Sehr alte DRC-Weine teilen eine Gemeinsamkeit: Sie rie-

chen immer nach der Erde des Weinguts. Nein es handelt sich nicht um einen beliebigen Muffelton, sondern um das Kennzeichen des Weinguts. Ein DRC-Wein lässt sich gerne warten. Sei es ein Wein aus dem Jahrgang 2005 oder ein deutlich älterer (mein ältester war bisher ein La Tâche 1966) muss der Weinliebhaber diesen Wein völlig allein schätzen, geniessen, entdecken und schliesslich verstehen. Am Abend der Verkostung hatte der Grands-Echézeaux eine ungebremte alkoholische Note mit einem prägnanten animalischen Fuchsbeigeruch, im Gaumen wirkte er alt, mollig, nicht unbedingt ansprechend. Schade und wieder verkosten. Bewertung: 15.38/20. Oder war das Niveau derart schlecht (8cm unter dem Zapfen), dass kein glückliches Urteil verkündet werden konnte?

Das Bouquet vom **Clos de la Commaraine 1970**, heute eine Monopollage von [Louis Latour](#), riecht flüchtig nach Schokolade, Noten von schwarzen Johannisbeeren und Zwetschgen dominieren, dennoch wirkt das Ganze irgendwie staubig. Der Gaumen wirkt ebenfalls nicht überzeugend. Bewertung: 16.25/20. Meine Bewertung ist eine der zwei schlechtesten. Ich schliesse nicht aus, diesen Wein nicht verstanden zu haben.

Der **Volnay 1972 von Jaboulet-Vercherre** (Niveau: 6.5cm unter dem Zapfen) wurde durch den Trommelwirbel eines misslungenen Jahrgangs verkündigt. Brandy-Bouquet, da oxydiert, bitter, pelzig im Gaumen, es geht mit dem Wein wie mit gewissen Menschen: Am Ende weiss man nicht mehr so genau, wer der Verbrecher ist... Bewertung: 15.69/20. Mich bitte nicht fragen, wo ich 16 Punkte in dieser Misere gefunden habe.



Ein Pommard wurde in der nächsten Serie serviert. Es handelte sich um ein **Pommard 1977 vom Château de Pommard**, als Jean-Louis Laplanche das Schicksal des Weinguts bereits in den Händen hatte. Das Château selber gehört diesen unausweichlichen Touristenattrappen, die wie [Patriarche](#) und das [Château de Meursault](#) viele

Besucher mittels grossen Kellern oder Show-rooms anziehen, die aber kein echtes Interesse für die richtigen Weinliebhaber haben. Laplanche war bereits zu diesem Zeitpunkt ein talentierter Psychoanalytiker, dafür kein Winzer. Als [Philippe Charlopin](#) in Dezember 2003 die technische Leitung übernahm, musste er folgende Bilanz ziehen: Die Ernte erfolgt zu früh, die Reben wurden nie sortiert, die Gärung dauerte zu lang, die Fässer waren in einem miserablen Zustand,... Der Wein wurde nicht traditionell, sondern destruktiv ausgebaut. Trinken Sie gerne Pommard? Fliehen Sie dann sofort zu [Camille Giroud](#), Domaine de Courcel, ja sogar [Pierre André](#), einem Weingut, das seit 2004 beweist, dass korrekte Qualität in Pommard (nach Jahrzehnte Trauer) doch erreicht werden kann. Schwefel, Russ, Staub, bereits im Bouquet macht der Pommard eine triste Figur. Der Jahrgang spielt da keine positive (1977 war sowieso unterdurchschnittlich) aber auch keine negative Rolle. Der Wein ist tot, Bewertung: 14.33/20

Der **Corton Bressandes 1971 von Jaboulet-Vercherre** hinterliess einen ähnlich schlechten Eindruck. 1971 war ein ganz toller Jahrgang mit unzähligen gelungenen Weinen, der Füllstand der Flasche (4.5cm) war tadellos. Was mit dieser Flasche passiert ist, bleibt ein Rätsel. Schade! Bewertung: 15.13/20.

Der **Chambertin 1971 von Jaboulet-Vercherre** (Bewertung: 15.79/20) korrigierte den Eindruck, ohne dennoch dem Potential des Jahrgangs würdig zu werden. Gewisse Teilnehmer fanden ihm einen Essigstich, andere liessen diese Tatsache unberücksichtigt, um dann eine angenehme Note von Schwarzpfeffer zu finden. Der Fluss dieses Wein war ganz ordentlich, Bewertung: 15.79/20. Der Chambertin landete somit an der elften Stelle des gesamten Klassements. Wenn ich aber daran denke, wie viel gewisse Händler dafür bekommen möchten, befürchte ich, dass sie den Sinn der Realität verloren haben.



Trotz einer bescheidenen Bewertung von 15.21/20 erwies sich der **Pinot Noir 1975 von Oedenburger, Sopron, Ungarn**. Der einzige stichhaltige Hinweis über die Herkunft der Flasche ist der Name des Schweizer Abfüllers: [Bataillard](#), heutige Muttergesellschaft von [La Maison du Vin](#). Die Teilnehmer fühlen sich in Sicherheit. Von [Sopron](#), auf Deutsch [Ödenburg](#), das Österreich angrenzt (und zwar nicht so entfernt vom Neusiedlersee liegt, wo sich das Weingut von [Johann Schwarz](#) befindet), wissen dafür nur die wenigsten, dass diese 55'000 Einwohner-Stadt eine erhebliche deutschsprachige Minderheit zählt. Deutsch gilt sogar als zweite offizielle Sprache. Im Weinbaubereich geniesst die Region von [Sopron](#) ein nennenswertes Ansehen dank der Qualität ihrer [Blaufränkisch](#). Die [Akos-Weine](#) von [Franz Weninger](#) sind einen Versuch wert. Sogar der [Tages-Anzeiger](#) veröffentlichte anfangs Mai 2009 einen lobenden Artikel darüber.

Der Pinot Noir 1975 roch nach Gemüse, Blumenkohl, Speck, Kräuter, Frucht und wirkte völlig spannend. Im Gaumen zeigte dieser Wein eine irreal frische und eine entsprechende Leichtigkeit. Man hätte im Gaumen gemeint, es sei ein gelungener [Beaujolais](#), wie z.B. vom [Domaine du Vissoux](#).

Die letzten zwei Serien wurden ausschliesslich mit Weinen von Jaboulet-Vercherre zusammengestellt. Alle hatten in Anbetracht der Jahrgänge und dementsprechend des respektiven Alters sehr anständige Füllniveaus (zwischen 2 und 4.5 cm unter dem Korken). Die **Corton Bressandes 1972 und 1973** wurden den **Chambertin** aus den gleichen Jahrgängen gegenübergestellt. Der **Chambertin 1972** überzeugte am wenigsten. Und doch war dieser Wein mit dem Maggi-Bouquet ein Erlebnis. Vielleicht fiel er wegen seiner übertriebenen Gefälligkeit auf. Alte Chambertin sind eben so, man füllt sich gerührt. Bewertung: 15.57/20.

Der **Corton Bressandes 1972** wirkte unglaublich jung. Unmöglich so einen Wein wegzuspülen! Man trinkt den einfach, bis die Flasche schliesslich zu schnell ausgeleert wurde. Die Wörter beginnen ihre Bedeutung zu verlieren, wie die Blätter im Herbst nach Belieben des Windes hin und herfliegen. Irgendwie transzendiert eine laktische Note, man verliert das Gleichgewicht und freut sich, so das Leben geniessen zu dürfen. Bewertung: 16.63/20, wobei vier Teilnehmer der Verkostung mindestens 17.5/20 erteilt haben. Der Corton 1972 belegt an diesem Abend den zweiten Platz aller Weine. Bemerkenswert war in dieser Serie die Tatsache, dass 1972 offiziell ein misslungener Jahrgang war.

Der **Corton-Bressandes 1973** bewegt sich auf dem gleichen Niveau und belegt den 6. Platz der Verkostung mit 16.44/20. Angenehm animalisches Bouquet und doch ein Schmeichler. Der Wein bestätigt die Kennzeichen des Jahrgangs: Unwahrscheinliche Süsse, zart, lovely, wie sie auf der anderen Seite der Atlantik zusammenfassen.

Der **Chambertin 1973** riecht nach Zwetschgenkompotte, Himbeeren, Würze, er benimmt sich sehr verhalten, verführt im Gaumen, in dem eine stützende Säure noch vorhanden ist. Wieder ein toller Wein, der mit 16.56/20 bewertet und mit dem 4. Platz belohnt wurde. Vier Teilnehmer der Verkostung haben diesem Wein mindestens 17.5/20 erteilt. Es war eine grossartige Serie!



In der letzten Serie wurde der **Pommard Clos de la Commaraine** viermal vorgestellt. Die Jahrgänge waren **1969, 1971, 1973 und 1976**. Die Bewertungen waren (chronologisch sortiert) 17/20, 16.5/20, 16.25/20 und 15.2/20. 1973 und 1976 erhielten zweimal mindestens 17.5/20 (von insgesamt acht Teilnehmer, die ihre Noten bekanntgegeben habe), während 1969 und 1971 viermal diese Note bekommen haben. Der 1969 belegte den ersten Platz auf dem Podest der gesamten Degustation, der 1971 den fünften Platz, der 1973 den siebten und der 1976 den 20ten. Der 1976 litt unter dem bekannten Zapfengeruch.

Der Pommard de la Commaraine, heute eine Monopollage von Louis Latour, darf als toller Wein bezeichnet werden. Dennoch sind die ausgewählten Jahrgänge zu berücksichtigen. Die vier Jahrgänge der letzten Serie bleiben in den Annalen als besonders gelungen. In seinem seit längstem vergriffenen Werk „Burgundy, a comprehensive Guide to the Producers, Appellations and Wines“ schreibt Robert Parker „Also look for wines from the Clos de la Commaraine, a superbly situated, potentially outstanding vineyard rendering good, sometimes very good wines from the firm of Jaboulet-Vercherre. This extraordinary vineyard of 9.2 acres ... is clearly the crown jewel in this firm's rather undistinguished lineup of wines“.



Danke Joe, es war eine grossartige Verkostung. Die Teilnehmer begaben sich anschliessend völlig begeistert nach Hause zurück. Einen Monat später weiss jede und jeder, der an diesem Abend dabei war, dass Mut immer belohnt wird. Der Mut, an einem solchen Anlass teilzunehmen, der Mut, ihn zu organisieren, der Mut, einen kontroversen Händler vorzustellen, der Mut schliesslich die verschiedensten Jahrgänge gegenüberzustellen und schliesslich der Mut, sich durch Füllniveaus nicht beunruhigen zu lassen.

Autor: Jean François Guyard  
18. Juni 2009





**Dieser Text ist zur exklusiven Publikation auf [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen**